

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 140 (2014)
Heft: 7-8

Artikel: De bello mundi : wir haben mehr gekriegt als wir wollten
Autor: Schäfli, Roland
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-946978>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir haben mehr gekriegt als wir wollten

ROLAND SCHÄFLI

Haben wir denn gar nichts aus dem Krieg gelernt? Aber ja doch. Die Raketenforschung zum Beispiel. Im Weltkrieg wurde viel erfunden, was noch heute gebräuchlich ist. Tatsächlich legte die Frage «Wollt ihr den totalen Krieg?» den Grundstein der Basisdemokratie: Ein ganzes Volk wird gefragt, was es will – und kriegt es dann auch. In dieser absoluten Form taucht das erst wieder

bei Christoph Blocher auf, der den «Auftrag des Volks» davon abhängig macht, ob er in einem politischen Amt einen Vernichtungsfeldzug führen soll.

Darum stellt der «Nebi»-Kriegsbericht-erstatter die prägnantesten Begriffe der Weltkriege in den heutigen Kontext. Natürlich haben sich die Zeiten grundlegend geändert. So gab es seinerzeit zum Beispiel nie eine offizielle Kriegserklärung.

Man muss dazu wissen, dass den Menschen damals nicht die vielfältigen Kommunikationsmittel von heute zur Verfügung standen. Hitler hätte twittern können: «Wir greifen jetzt an, tschüss» #Kriegsbeginn. Und Japan hätte zumindest auf Facebook seinen Status von «asiatisch-freundlich» auf «bin total angriffslustig» umstellen können. So aber verriet kein Blog, dass der Zickenkrieg losgeht.

| 1. Weltkrieg | Heutige Entsprechung |
|--|--|
| Stellungskrieg: Die Mannen mussten die Stellungen unter allen Umständen halten. | Der neue Mann, der «spornosexuelle Mann», muss die Stellung unter allen Umständen halten (siehe auch «Siegfried-Linie»: der körperbewusste Mann muss diese Linie halten). |
| Bunker: Verlängerten das Leben. | Bunker haben in der Schweiz ein langes Leben. Als Immobilien nicht mehr so dringend gesucht wie damals. |
| Feldhaubitze: Sorgte für viele Tote. | Voll wie eine Haubitze: Vor allem die WM sorgt für viele Alkoholleichen. |
| Psychologische Kriegsführung: Durch Verbreitung von Falschmeldungen wurde der Feind eingeschüchtert. | Durch Verbreitung von Prozessandrohungen schüchtert Mörgeli den Feind ein (siehe auch: «Zermürbungskrieg»). |
| Die Durchhalteparole: Gekämpft wurde bis zum letzten Mann, obwohl der Krieg längst verloren war. | Durchhalten bis zur letzten BDP-Bundesrätin: Eveline Widmer Schlumpf gibt Durchhalteparolen aus, obwohl der Krieg ums Bankgeheimnis verloren ist (siehe auch: «Kadaver-Gehorsam»). |
| Schützengräben: Hier stand der Schütze in der Pfütze. | Schützenhäuschen: Die viel wohnlichere Variante Schweizer Schützenvereine. |
| 2. Weltkrieg | Heutige Entsprechung |
| Deutschland gliederte europäische Gebiete in sein Reich ein und unterstellte sie deutschem Recht. | Europäische Union. |
| Hitler beschaffte seinem Volk «Lebensraum» im Ausland. | Expansionslust der Deutschen zeigt sich bei frühmorgendlicher Annektierung der besten Plätze am Strand (siehe auch «Wüstenfuchs»). |
| Der Zweite Weltkrieg war der bislang grösste militärische Konflikt ... | ... bis zu Blochers Kampf gegen die Windmühlen des schleichenden EU-Beitritts. |
| B-17: Ein besonders schwerer Bomber. | Körbchengrösse für besonders schwere Waffen. |
| Demarkationslinie: Eine Linie, deren Überschreitung verfeindeten Parteien untersagt ist. | Rötschtigraben. |
| «Die Menschheit muss dem Krieg ein Ende setzen, oder der Krieg setzt der Menschheit ein Ende»: bekanntes Zitat von JFK zum Krieg. | «Krieg ich das?»: Zitat eines unbekanntes Kindes im Supermarkt. |
| Balkanfeldzug: Hitlers Feldzug auf Jugoslawien. | Fischzug von ex-jugoslawischen Diebesbanden durch die Nachbarschaft |
| Unternehmen «Merkur»: Codename des Angriffs auf Kreta. | Merkur-Angriff der Konkurrenz durch kompatible Kaffeekapseln. |
| «Blitzkrieg»: Hitlers Strategie, plötzlich loszuschlagen. | Blitzkriege werden heute nur noch gegen VIPs geführt, wenn Papparazzi mit Blitzlichtern plötzlich losschlagen. |
| Propaganda-Krieg: Damals vor allem durchs Radio geführt. Der Minister für Propaganda erhob den totalen Anspruch auf Richtigkeit des Vorgehens, ohne jede Konzession an die Folgen. | Auch heute noch vor allem ums Radio geführt. Roger Schawinski, der Minister für Eigenpropaganda, erhebt den Totalanspruch auf alle Konzessionen. |
| Besatzungsmacht: Viele Völker litten unter der Besatzung durch die Deutschen. | Viele Schweizer Firmen leiden unter der Besatzung durch Deutsche. |
| Führerbunker: Wo der Nationalsozialismus sich eine depressive Sichtweise des Endsiegs aneignete. | Wo der Architektionismus sich eine depressive Bauweise mit Sichtbeton aneignete. |
| Anbauschlacht: Um die Selbstversorgung sicherzustellen, wurde jedes freie Feld bepflanzt. | Um die Selbstversorgung sicherzustellen, soll jeder freie Platz mit Chemineeholz und Mineralwasser aufgefüllt werden. |
| Kamikaze: Ein Flieger, der sich ohne Gedanken an die eigene Sicherheit auf sein Ziel stürzt. | Ein Politiker, der sich ohne Gedanken an seine politische Karriere mit einem explosiven Tweed auf sein Ziel stürzt (siehe auch «Reichskristallnacht»). |